

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 26

Artikel: Militärisches aus Oesterreich-Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 26.

Basel, 26. Juni.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Militärisches aus Österreich-Ungarn. — F. Hoenig: Gefechtsbilder aus dem Kriege 1870/71. — Bericht des eidg. Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahre 1896. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Der Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements im Nationalrat. — Ausland: Deutschland: Marienwerder: Ein grossartiges Brunnenunternehmen. Sachsen: Jena: Fechtmeister Wilhelm Roux. — Verschiedenes: Neue Erfindungen. — Bibliographie.

Militärisches aus Oesterreich-Ungarn.

Die *Aushebungsquote* an Mannschaften pro 1897 ist auf 72,211 Mann für die ganze österreichisch-ungarische Monarchie festgesetzt worden, von diesen gelangen 60,000 Mann zur Einstellung in die aktiven, 2,211 in die Marine und 10,000 in die Landwehrtruppenteile.

Zur österreichischen *Kriegsschule*, etwa der deutschen Kriegsakademie entsprechend, haben sich in diesem Jahre nach bestandener Vor- zur Hauptprüfung 289 Offiziere aller Waffen, den Chargen der Ober- und Unterlieutenants angehörig, gemeldet. Viele derselben werden wohl enttäuscht nach abgelegter Prüfung in ihre Garnisonen zurückkehren, da wegen grossem Raum-mangel — eigentümliches Motiv in einer grossen Armee — nur 100 Hörer, also etwa $\frac{1}{3}$ der sich der Prüfung Unterziehenden Aufnahme finden können. Die österreichischen Pionierhauptleute — wunderbarerweise bis jetzt unberitten — sollen je nach Verfügbarkeit der Mittel nach und nach alle beritten gemacht werden, bis jetzt sind erst 60 beritten und 45 unberitten.

Im Besitze des höchsten österreichischen Tapferkeitsordens, des „Militärischen Maria Theresien-Ordens“, der, was sehr nachahmenswert ist, nur auf Antrag der Kameraden, nach Prüfung durch das Ordenskapitel verliehen wird, sind in der Armee und Marine nur noch vier Offiziere: der Kommandierende der Truppen in Bosnien und Herzegowina, General der Kavallerie von Appel, der ungarische Landesverteidigungsminister General von Fejervary, der Kommandant des XIII. Armeekorps General von Bechtolsheim und der Admiral von Sterneek. Die Erstgenannten erhielten den

Orden für Solferino 1859, die letzteren für Custoza und Lissa 1866. Der heimgegangene tapfere Führer der Österreicher in der vorletzt genannten Schlacht, der Erzherzog Albrecht, der immer das wärmste Interesse für die Armee bewies, hatte neben anderem auch eine Stiftung für Offiziere mit 500,000 Gulden im Jahre 1869 errichtet, nach 27 Jahren des Bestehens weist der „Erzherzog Albrecht Offiziersfonds“ heute den Bestand von rund 1,692,800 Gulden auf, davon sind 1,252,000 Aktiv- und 440,800 Reservefonds. Sein Zweck ist, Offizieren, die, vornehmlich unverschuldet, in Not geraten sind, Darlehen zu ganz niederem Zinsfuss oder zinsfrei zu gewähren. In der Zeit des Bestehens sind 32,066 Darlehen im Werte von 5,799,000 Gulden gewährt worden, von denen 79,800 Gulden uneinbringlich als verloren gegangen zu betrachten sind. Der Fonds hat den Zweck, den der edle Stifter hatte, erfüllt, er hat manchen braven Offizier von Untergang und Not gerettet; möge er kräftig weiter gedeihen.

Auch in diesem Jahre finden im April, Juni und Oktober die *Stabsoffizierprüfungen* statt. An denselben nehmen 91 Hauptleute und Rittmeister teil, von denen 56 der Infanterie und den Jägern, 25 der Kavallerie und 10 der Artillerie angehören. Jede einzelne der Prüfungen wird etwa fünf Wochen dauern; was kann in dieser langen Zeit nicht alles aus den Examinanden herausgequetscht werden? Die ältesten der zu prüfenden Offiziere sind 10, die jüngsten $5\frac{1}{2}$ Jahre in der Charge.

Auch in diesem Jahre finden wieder die grossen *Manöver* auf weitester Scala und Ausdehnung statt und zwar zwischen dem I. Armeekorps Krakau und dem II. Armeekorps Wien

gegen das IV. und V. Budapest und Pressburg. Durch Einziehungen von Reservisten und gut ausgebildeten Ersatzreservisten sollen die Kompagnien dieser vier Korps auf die Ausrückestärke von 130 Köpfen gebracht werden. Drei Regimenter Infanterie und zwei Jägerbataillone, diesen Korps angehörig, nehmen, da sie im September ihre Garnisonen wechseln, an genannten Manövern nicht teil.

In der österreichisch-ungarischen Kavallerie sind einige Neuerungen in Bezug auf Stärke, Bewaffnung und Ausrüstung zu vermerken. Der Friedensstand jeder Eskadron wird um 8 Gemeine vermindert, dagegen um 4 Unteroffiziere und 8 Gefreite erhöht; die schon im Frieden bestehenden Depot- oder Ersatzkadres sind um 2 Lieutenants, 1 Unteroffizier, 3 Gemeine und 2 Offizierdiener vermehrt, bestehen in Zukunft pro Regiment aus einem Rittmeister, 3 Lieutenants, 10 Unteroffizieren, 65 Gefreiten, Trompetern und Gemeinen, 4 Offiziersdienern und 70 Dienstpferden. Die sämtlichen Mannschaften sind nunmehr mit dem Repetierkarabiner bewaffnet worden. Bis jetzt waren pro Eskadron fünf Kavalleriepioniere vorhanden, von jetzt ab sind es acht, von denen je zwei mit Infanteriespaten und Beilpicken und vier mit Zimmermannswerkzeugen ausgerüstet sind.

An der Armeeschiessschule zu Bruck an der Leitha finden in diesem Jahre folgende Kurse statt: a) zwei Lehrkurse von je fünf-wöchentlicher Dauer, zu deren jedem 95 eventuell 96 Hauptleute, Ober- und Unterlieutenants der Infanterie, Jäger, Kavallerie, des Genie und der Marine, sowohl dem stehenden Heere als der Landwehr angehörig, kommandiert werden. Behufs Durchführung praktischer Übungen, Gefechts-, Belehrungsschiessen u. s. w. werden aus abkommandierten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres und der Landwehr zwei Instruktionskompagnien von je 240 Köpfen Stärke formiert, die erste derselben bleibt vom 15. April bis 15. Juli, die andere vom 16. Juli bis 30. September im Lager; b) zehn- bis einundzwanzig-tägige Kurse für Stabsoffiziersaspiranten des Heeres und für solche der k. k. österreichischen und der k. ungarischen Landwehr, dann für 25 Regimentskommandeure der Infanterie, Jäger und Kavallerie, endlich für die Waffenoffiziere und Büchsenmacher der Pionier- und Eisenbahntuppe.

Ausser den vorerwähnten grösseren Manövern finden in dem Bereiche des Militärkommandos Zara, speziell also an der dalmatinischen Küste, unter Leitung des Generalstabschefs Feldzeugmeister von Beck, grössere kombinierte Land- und Seemanöver statt.

Nach Ableben des General-Inspektors des Heeres und der Land-

wehren, des Erzherzogs Albrecht, wurde dieser Posten nicht wieder besetzt, wohl aber wurde eine neue Stellung, die der General-Truppen-Inpektoren geschaffen, deren Sitz Wien ist und deren Hauptaufgaben darin bestehen, die allgemeine Ausbildung und Brauchbarkeit der Führer und der Truppe zu überwachen, sowie den im Offizierkorps und der Truppe herrschenden Geist und Disziplin zu beobachten, eventuell zu beeinflussen. Sie stehen direkt unter dem Kaiser, von welchem sie sowohl ihre Aufgaben in Bezug auf vorzunehmende Inspizierungen, als auch auf Führung grösserer Truppenverbände im Frieden zugewiesen erhalten. Im Kriege dürften dieselben als Führer der dann aufzustellenden Armeen Verwendung finden. Bisher waren nur zwei vorhanden, der Feldzeugmeister von Schönfeld und der General der Kavallerie Fürst Windischgrätz, jetzt kommt als dritter der bisherige Kommandant des III. Armeekorps Graz, der Feldzeugmeister von Rheinländer, hinzu, der heute 70 Jahre alt, noch körperlich und geistig sehr rüstig, ein kriegserfahrener ausserordentlich tüchtiger Offizier ist.

Für 200,000 Gulden hat der Staat ein ausgedehntes Terrain in der Nähe des 16 Kilometer südlich Wien gelegenen Ortes Mödling angekauft, um auf demselben mit einem Kostenaufwand von 2,250,000 fl. bis 1899 ein neues Heim für die bisher in Wien selbst befindliche „Technische Militärakademie“, die zur Heranbildung von Offizieren der Artillerie und des Genie dient, herzustellen.

Neunundvierzig Kuranstalten und Bäder giebt es im Bereiche der österreichisch-ungarischen Monarchie, die erkrankten Offizieren und Mannschaften des Heeres und der Marine, entweder völlig freien Aufenthalt in denselben oder doch sehr bedeutende Ermässigungen gewähren, der grössere Teil derselben liegt in Böhmen, Steiermark, Ungarn und am adriatischen Meere.

Das grosse Mai-Avancement ist dies Jahr im kaiserlichen Heere nicht so reichlich ausgefallen, wie man es erhoffte, hat daher mancherlei Enttäuschungen mit sich gebracht. Es wurden befördert 8 Generalmajors zu Feldmarschall-Lieutenants, 20 Obersten der Infanterie und Jäger, 6 der Kavallerie, 3 der Artillerie und einer des Genie zu Generalmajors. Im Generalstabskorps wurden 6 zu Obersten, 11 zu Oberstlieutenants, 8 zu Majoren, 32 zu Hauptleuten II. Klasse befördert. Bei der Infanterie und den Jägern wurden zu Obersten befördert 24, zu Oberstlieutenants 28, zu Majoren 40, zu Hauptleuten I. Klasse 105, zu solchen II. Klasse 107, zu Oberlieutenants 297, zu Unterlieutenants nur 27, weil die Zahl der Kadetten (Fähnriche), die

die gesetzliche Minimaldienstzeit zurückgelegt hatten, um zum Lieutenant befördert zu werden, äusserst gering ist. Bei der Kavallerie wurden zu Obersten befördert 5, zu Oberstlieutenants 9, zu Majoren 20, zu Rittmeistern I. Klasse 24, zu solchen II. Klasse 26, zu Oberlieutenants 56, einer zum Unterlieutenant. Bei der Feldartillerie wurden 3 zu Obersten, 5 zu Oberstlieutenants, 12 zu Majoren, 21 zu Hauptleuten I., 55 zu solchen II. Klasse, zu Oberlieutenants 64, zu Unterlieutenants keiner befördert. Bei der Festungsartillerie wurden zu Obersten einer, zu Oberstlieutenant und Major keiner, zu Hauptleuten I. Klasse 7, zu solchen II. Klasse 13, zu Oberlieutenants 12, zu Unterlieutenants keiner befördert. Bei dem Geniestabe, bei den Pionier-, Eisenbahn- und Telegraphentruppen wurden zu Obersten befördert 2, zu Oberstlieutenants 5, zu Majoren 4, zu Hauptleuten I. Klasse 25, zu solchen II. Klasse 4, zu Oberlieutenants 42, zu Unterlieutenants 3. In der Traintruppe wurden 8 zu Rittmeistern I. Klasse, je einer zum Ober- und Unterlieutenant befördert. Im Sanitätsoffizierkorps wurden nur 2 zu Hauptleuten II. Klasse und einer zum Unterlieutenant ernannt. Dann fanden noch einige unbedeutende Beförderungen in der Leib- und Arcièren-Garde, sowie in der Gestüts- und Monturverwaltungsbranche statt. Der Unterschied zwischen den im Generalstabe zur Beförderung heranstehenden Offizieren und denen der anderen Waffen ist teilweise ein ganz enormer, so ist z. B. der älteste Oberstlieutenant des Generalstabes Unterlieutenant von 1875, während die in derselben Stelle stehenden Oberstlieutenants der Infanterie, der Kavallerie, der Feld- und der Festungsartillerie, sowie der Pioniere Unterlieutenants von den Jahren 1861 resp. 1861, 1872 und 1871 sind. Zur Beförderung zum Oberstlieutenant ist der älteste Major des Generalstabes Offizier vom 24. April 1879, bei der Infanterie und Artillerie dagegen vom Jahre 1866; zu derjenigen zum Major ist der heranstehende Generalstabshauptmann Offizier vom September 1883, während sie bei den andern Waffen von 1873, 1874, 1875 Offiziere sind. Zu Hauptleuten I. Klasse sind heran diejenigen der Jäger und der Infanterie die von 1883 Offiziere sind, bei der Kavallerie von 1880 und bei der Artillerie von 1881. Zur Beförderung zum Hauptmann II. Klasse sind bei der Infanterie und den Jägern heran, die seit 1886 Offiziere sind, bei der Kavallerie, Feld- und Festungsartillerie seit 1882 resp. 1884 und 1885. Zur Beförderung zu Oberlieutenants sind bei der Infanterie die Unterlieutenants von 1893 heran, ebenso bei der Kavallerie, bei den Artillerien von 1894. Aus obigem ersehen wir, dass die Offiziere des Generalstabes der verschiedenen Chargen ihren in der Truppe stehenden Kameraden zwi-

schen acht bis vierzehn Jahren voraus sind. Im allgemeinen werden die zu Obersten und Oberstlieutenants zu befördernden Offiziere der Infanterie und Kavallerie zu bejahrt, ehe sie in diese Charge kommen. Oberstlieutenants und Majors, die von 1861 resp. 1866 Offiziere sind, müssen, um in die nächsthöhere Charge vorzurücken, demnach doch immerhin mindestens 54 resp. 49 Jahre alt sein. Besser steht es mit dem Avancement der Artillerie und des Genie und dem der unteren Chargen aller Waffen; so werden z. B. bei der Kavallerie schon Oberlieutenants Rittmeister II. Klasse, die von 1890 Offizier sind und Oberlieutenants werden doch schon alle Unterlieutenants nach drei bis vier Jahren, was schneller ist als in den meisten andern europäischen Armeen.

Nach einer Verfügung des Landesverteidigungsministers sind solche Leute, die sich durch Selbstverstümmelung irgend einer Art dem Heeresdienste entziehen wollten, nicht einfach als „dienstuntauglich“ zu bezeichnen, sondern es sind diese Mannschaften, nachdem sie die ihnen zuerkannte Strafe abgesessen haben, wenn irgend möglich auch zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht heranzuziehen. Können sie infolge der sich beigebracht habenden Verstümmelung diesen nicht völlig ausfüllen, so können sie zu minderwertigen Dienstleistungen, wie Kasernen-, Stubenreinigen, Dienst in der Küche etc. Verwendung finden, so dass auf diese Weise die beigebrachte Selbstbeschädigung ihnen doch nicht die gewünschte Befreiung vom Dienst bringt. — Sehr gute Massregel.

Ähnlich den deutschen Militär- und Kriegervereinen hat sich ein österreichischer Militär-veteranen-Reichsbund gebildet, der in sieben Veteranen-Landesbünden, Nieder-, Oberösterreich und Salzburg, Böhmen, Galizien und Bukowina, Küstenland, Steiermark und Krain, Mähren 356 Vereine mit rund 40,000 Mitgliedern zählt.

J.

Gefechtsbilder aus dem Kriege 1870/71. Band III.

Die Gefechte von Ladon und Maizières am 24. Nov. 1870. Nach amtlichen Quellen und handschriftlichen Aufzeichnungen von Mitkämpfern. Von Fritz Hoenig. Mit einem Plan. *) Berlin 1894, Militärverlag R. Felix. Preis Fr. 4. —.

Wenige verstehen es wie Hoenig, in so packender, fesselnder Weise kriegsgeschichtliche Bilder mit Kritik zu entrollen. Er wählt aber auch immer die interessantesten Beispiele oder weiss wenigstens, sie zu solchen zu machen. Zu dem

*) von Ladon-Maizières. — Übersichtskarte Nr. 7 und Plan 22 zu Heft 13 des deutschen Generalstabswerks mitzubenützen.